

SCHWAAD LAPPE



FC vs. VfB Stuttgart • Samstag, 18.04.2009 • Nummer 35

Hallo FC-Fans,

die vergangenen beiden Wochen verliefen für unseren geliebten Club **leider nicht sonderlich erfolgreich**. Im Dortmunder Westfalenstadion gab es schon fast traditionell nichts zu holen und auch das Derby gegen Leverkusen wurde leider verloren. Allerdings wollen wir an dieser Stelle nicht den Eindruck erwecken, dass wir mit der laufenden Saison nicht zufrieden wären. Unsere Mannschaft steht trotz der beiden Niederlagen im gesicherten Mittelfeld und benötigt nur noch wenige Punkte, um den Ligaverbleib endgültig zu sichern. Außerdem werden uns Siege wie in Mönchengladbach oder in München sicher noch lange Zeit im Gedächtnis bleiben und geben der Saison einen positiven Beigeschmack.

Selbstverständlich **sehnen wir uns** nach über fünf Monaten auch wieder nach **einem Heimsieg** und hoffen, dass gegen den VfB Stuttgart die Zeit ohne Heimsieg endlich durchbrochen wird. Im Hinspiel im Neckarstadion zeigte unsere Mannschaft schließlich, dass sie im Stande ist, das Team des VfB zu bezwingen.

Zum zweiten Mal nach dem Spiel gegen Leverkusen **erscheint der Schwaadlappe wieder bei einem Heimspiel**.

Auf acht Seiten und in fünfstelliger Auflage wollen wir Euch heute über einige interessante Themen rund um den FC, die aktive Fanszene und natürlich unsere Gruppe informieren. Zunächst möchten wir Euch darauf hinweisen, dass es seit Ende der Hinrunde die Möglichkeit gibt **den Schwaadlappe online zu abonnieren**. Ihr erhaltet die Texte aus der aktuellen Ausgabe dann jeweils vor dem entsprechenden Spiel per E-Mail. Eine Anmeldung für diesen Newsletter ist auf unserer Homepage möglich. Natürlich liegt unser **Hauptaugenmerk immer noch auf der Verteilung im Stadion am Spieltag**, allerdings wollen wir durch diesen Service z.B. FC-Fans, die nicht jedes Heimspiel besuchen können, die Möglichkeit geben, immer auf dem Laufenden zu bleiben. Außerdem besteht weiterhin die Möglichkeit, den Flyer nach dem Spiel auf unserer Homepage herunterzuladen.

Wie gewohnt berichten wir heute über **die beiden vergangenen Spiele gegen Leverkusen und in Dortmund**. Einen speziellen Blick zurück richten wir im Zusammenhang mit den Derbys gegen Mönchengladbach Leverkusen auf **unsere Choreographien**. Eine Menge Arbeit, Mühe und Geld stecken in den imposanten Kurvenshows, aber leider entspricht das Ergebnis oftmals nicht der ursprünglichen Planung. Für Außenstehende sind diese Fehler bei der Durchführung sicher kaum ersichtlich, allerdings sind sie für die Menschen hinter einer solchen Choreographie immer wieder ein mehr oder weniger großes Ärgernis.

Einen weiteren Text widmen wir aus aktuellem Anlass der Erhaltung der **50 + 1-Regelung**. Die Bestrebungen, diese Regel im deutschen Fußball zu kippen und Investoren damit die Möglichkeit zur Übernahme eines Bundesligacclubs zu eröffnen, erhielten nämlich durch einen neuerlichen Antrag aus Hannover wieder weiteren Auftrieb. Zusätzlich erhaltet Ihr noch einen **Veranstaltungstipp** für den Samstag vor dem kommenden Heimspiel. Am 02.05. richten wir in Kooperation mit unserem Bündnis „**EINS:NULL – Kultur gegen Rassismus**“ wieder ein Fußballturnier auf den Vorwiesen des Müngersdorfer Stadions aus, über dessen Ablauf wir Euch ausführlich informieren möchten. Um diese Ausgabe abzurunden, führen wir unsere Reihe „**Stilmittel der Kurve**“ weiter fort und beschäftigen uns dieses Mal mit **Doppelhaltern**.

Auf ein erfolgreiches Spiel!



Rückblick: FC - Bayer 04 Leverkusen 0:2

Zum zweiten Derby vor heimischer Kulisse wurden schon weit vor dem Anpfiff jeweils ein Riesenspruchband im Ober- und Unterrang befestigt und weitere Arbeiten im Stadion vorgenommen, um zum Anpfiff dann die Spruchbänder („Du bist unser Verein und wirst es immer sein“ – „1. Fussballclub Köln“), eine Riesenblockfahne im rot-weiß diagonalen Muster und schwarze Papptafeln zu präsentieren. Als die Blockfahne wieder herunter

gelassen wurde, zeigten die FC-Fans auf der Südkurve zusätzlich rote und weiße Luftballons. Sicherlich noch ein ganz besonderer Effekt zum Abschluss dieser Kurvenshow. Ein Dank gilt allen FC-Fans, die sich an der Durchführung beteiligt haben. Leider laufen unsere Choreographien oftmals nicht so reibungslos ab, wie sie ursprünglich im Voraus geplant worden sind. Dieser Problematik nehmen wir uns, wie bereits im Vorwort erwähnt, im heutigen Schwaadlappe an.

Auf dem Platz sahen die 49.800 Zuschauer im nicht ganz ausverkauften Müngersdorfer Stadion eine ziemlich zerfahrene und umkämpfte erste Hälfte, in der zwingende Torchancen auf beiden Seiten Mangelware blieben. Auch auf den Rängen erfuhr das Derby nicht die nötige Brisanz, die es verdient hätte. So gingen von der Südkurve zwar einige Impulse aus, jedoch für ein Derby, wie schon beim letzten Heimspiel gegen Mönchengladbach, noch zu wenig. Die Gästekurve konnte indes nicht einmal ganz gefüllt werden, da einige Gästekarten wieder den Weg zurück von der anderen Rheinseite nach Köln fanden.

Die zweite Halbzeit wurde von der Südkurve mit einem Meer von Schwenkfahnen und Unmengen an Konfetti eröffnet. Die Stimmung lies allerdings immer noch zu wünschen übrig und war definitiv weiterhin nicht so, wie man sie von einem Derby normalerweise erwarten kann. Das Spiel blieb auf schwachem Niveau und in der 66. Minuten wurden alle Kölner Hoffnungen durch das Tor von Kießling zunichte gemacht. Wenig später erzielte ein Verräter unseres Vereins per Foulelfmeter den traurigen Endstand zum 0:2, womit auch leider das zweite Derby dieser Saison in Müngersdorf verloren war.



Rückblick: Choreographien

Seit Ende Februar liefen die Vorbereitungen für die beiden Choreographien zu den Derbys gegen Mönchengladbach und Leverkusen auf Hochtouren. Unzählige Stunden wurde vorgezeichnet, gemalt, geklebt, geschnitten und gesägt. Im Durchschnitt verteilte sich die Arbeit für die Choreos auf die Schultern von 30 Jungs und Mädels.

Zunächst stand das Derby gegen die Elf vom Niederrhein an und bereits zu Beginn der Arbeiten gab es einige Probleme mit dem Lieferanten der Materialien. Es wurden teilweise teurere Folien und Folienrollen mit unterschiedlichen Maßen geliefert. Somit wurde die Arbeit für die Herstellung der Fähnchen um einiges erschwert. Die Folien mussten ausgerollt und teilweise zusammengeklebt werden, um anschließend in Bahnen von einem Meter Höhe zugeschnit-

ten zu werden. Auf diese Art und Weise entstanden also rote und weiße Folienbahnen. Aus diesen Folienbahnen wurden dann im weiteren Verlauf die Fähnchen gemacht. Die Fahnen erhielten ein diagonales Muster, welches in Anlehnung an das Muster der FC-Trikots aus den 60er Jahren gewählt wurde. Aus diesem Grund mussten die Folienbahnen in Stücke von einem Meter Länge geschnitten werden und diese einzelnen Stücke wurden in der Mitte quer geteilt. Aus den Folienbahnen waren nun also rote und weiße Dreiecke entstanden, die mit durchsichtigem Klebeband zusammengeklebt wurden. Natürlich mussten die ganzen Fähnchen noch mit Stöcken versehen werden. Um den Verschnitt der PVC-Rohre so gering wie möglich zu halten, wurden die einzelnen Rohre mit einer Länge von zwei Metern zusammengeklebt und immer auf eine Länge von 1,15 Meter geschnitten.



Zum Abschluss der Fähnchenproduktion musste an jeder Fahne ein Saum geklebt werden, wo der Stock rein gesteckt werden konnte. Bei 6.500 Fähnchen eine ungeheure Arbeit, die nicht enden wollte und sich bis zum Donnerstagabend vor dem Derby hinzog.

Das Herzstück der Choreographie, das Spruchband, wurde am Computer entworfen und die gezeichnete Figur noch nach bearbeitet. Dieser Entwurf musste dann auf eine Folie gezeichnet werden und im späteren Verlauf natürlich noch ausgemalt werden, was dank einer Vielzahl von Helfern innerhalb einer Nacht und eins Tages geschah

Bereits am Vortag des Spiels wurden auf jedem zweiten Sitz im Oberrang eine Fahne und ein Flyer mit Informationen zur Choreo deponiert. Das Spruchband wurde mit Hilfe von Holzlatten an der Bande des Oberrangs befestigt. Zwar war die Choreographie eher simpel, aber umso wirkungsvoller und erzielte damit genau den beabsichtigten Effekt. Allerdings verstehen wir nicht, warum die Fahnen eher zur FC-Hymne als zum Einlauf der Spieler geschwenkt werden. Solch eine Kurvenshow ist für die Minuten gedacht, wenn die Spieler das Spielfeld betreten, um ihnen optisch zu verdeutlichen, dass die rote Wand hinter ihnen steht und sie den Stolz, das Trikot mit dem Geißbock tragen zu dürfen, förmlich spüren. Im Optimalfall sollte eine Choreographie drei bis vier Minuten komplett präsentiert werden, um zu zeigen, was wir FC-Fans gemeinsam auf die Beine stellen können.

Bereits zwei Tage nach dem Derby und der damit verbundenen Choreographie begannen die Arbeiten für das zweite Derby. Die Schmach der Niederlage saß tief, aber um auch dem zweiten Derby im Müngersdorfer Stadion einen würdigen Rahmen zu verleihen, galt es sich erneut aufzuraffen. Sportlich erschien die Aufgabe noch weitaus schwieriger, doch mit der Hoffnung auf den ersten Erfolg nach fast zwölf Jahren entstanden die Blockfahne und die Spruchbänder. Ursprünglich war die Choreographie noch kleiner geplant als über den gesamten Unterrang, doch diese Planungen reichten uns nicht mehr, auch wenn das Geld der Spenden

aller FC-Fans schon für das Derby gegen Mönchengladbach ausgegeben worden war. An dieser Stelle gilt unser Dank natürlich allen Spendern, die es ermöglichen, dass immer wieder solche Choreographien das Licht der Welt auf der Südkurve erblicken.

Die beiden Spruchbänder für das Spiel gegen Leverkusen wurden per Hand vorgezeichnet, eingescannt und am Computer nachbearbeitet. Diese endgültige Vorlage musste dann auf die Folien der Spruchbänder übertragen werden. Das Spruchband für den Unterrang hatte die Maße von 2,5 x 71 Metern und im Oberrang sollten die Maße 3,5 x 123 Meter betragen. Allerdings läuft auch intern in unserer Gruppe nicht alles glatt und es kam zu einem Absprache-fehler, wodurch das Spruchband für den Oberrang lediglich eine Höhe von 2 Metern und eine Länge von 102 Metern hatte. Die Befürchtungen, dass sich durch diesen Fehler das Gesamtbild schmälern würde, stellten sich glücklicherweise als unbegründet heraus. Allerdings sollte sich eine zweite große Sorge leider als begründet herausstellen.

Blockfahnen müssen aufgrund der Brandschutzverordnung aus sehr teurem B1-Material sein, und für dieses Folienmaterial in roter Farbe gab es nur einen Anbieter. Das Material der Folie dieses Anbieters war leider von schlechterer Qualität als bei unseren vorherigen Blockfahnen. Die Folien waren sehr dünn, weswegen von Anfang an Zweifel herrschten, ob die Folie beim Einsatz als Blockfahne in der Südkurve halten würde. Aufgrund dieser Bedenken wurde auch darauf verzichtet die Folien mit einem FC-Logo und Bildern von Fans zu versehen, wie im Flyer für die Choreographie angekündigt, um sie auf diese Art und Weise nicht noch mehr zu strapazieren. Somit entstand nach etlichen Tagen, an denen Folien zusammengeklebt wurden, eine schlichte große rot-weiße Blockfahne. Es war schon beeindruckend, als der rote und weiße Teil der Fahne zum mittlerweile bekannten diagonalen FC-Muster zusammengesetzt wurde. Die Vorbereitungen gingen nun im Stadion weiter. Am Samstag vor dem Spiel wurden die Spruchbänder im Ober- und Unterrang mit Holzlatten angebracht und die Blockfahne mit Klebeband





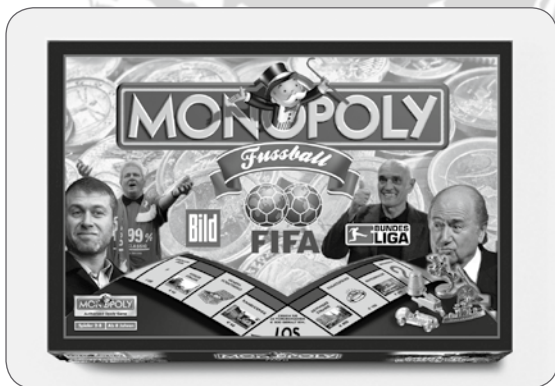
verstärkt. Am Spieltag konnten dann alle Vorbereitungen abgeschlossen werden. In den Außenblöcken wurden schwarze Papptafeln verteilt, wobei im Block S5 anstatt Papptafeln rote Luftballons verteilt wurden, die eigentlich nur im Bereich unter der Blockfahne verteilt werden sollten. Abgesehen von dieser kleinen Unstimmigkeit verlief die Choreographie wie geplant. Die Spruchbänder hingen und die Blockfahne wurde hochgezogen.

Nach kurzer Zeit waren allerdings die ersten Risse im roten Teil der Fahne zu sehen. Der Riss im Bereich der Blöcke S2 und S3 wurde innerhalb weniger Sekunden immer größer und die gesamte Arbeit schien fast umsonst gewesen zu sein. Doch viele FC-Fans hielten die Fahne jetzt an den verschiedensten Stellen, wo Risse auftauchten, zusammen

und zeigten, was möglich ist, wenn wir zusammenhalten. Eine so große Aktion kann nur von allen FC-Fans gemeinsam durchgeführt werden und für den Zusammenhalt an diesem Tag gebührt Euch Dank und Respekt. Leider kam es kurz darauf auch zu einigen unschönen Szenen. Nachdem die Blockfahne noch mindestens zwei Minuten hochgezogen blieb, entfernten die FC-Fans in der ersten Reihe des Oberrangs schon das Spruchband und als unter die Blockfahne die Luftballons zum Vorschein kamen, wanderte das Spruchband vom Oberrang durch das Abschlussbild der Choreographie. Auf diese Art und Weise wurde das Gesamtbild doch sehr geschmälert und die Arbeit hinter dieser Aktion wurde von einigen förmlich mit Füßen getreten. Natürlich will niemand bei einem solchen Spiel auch nur eine Sekunde verpassen, aber das Spruchband wäre auch rechtzeitig von den im Oberrang anwesenden Mitgliedern unserer Gruppe entfernt worden.

Es steckt sehr viel Arbeit in solchen Choreographien und leider wird diese in solchen Momenten von einigen wenigen zu Nichte gemacht. Wir möchten Euch mit diesem Text einen Denkanstoß liefern und hoffen in Zukunft auf einen reibungslosen Ablauf unserer Choreographien, um unsere Südkurve in einem würdigen Licht erstrahlen zu lassen.

.....



Erhalt der 50 + 1-Regelung

Über kaum eine Regelung im deutschen Fußball wird so kontrovers diskutiert wie über die sogenannte 50 + 1-Regel. Trotz der Tatsache, dass es niemandem entgangen sein dürfte, wollen wir noch einmal kurz skizzieren, worum es bei dieser Regelung geht. In der Satzung des DFB und der DFL ist noch verankert, dass kein Konzern oder Investor die Kontrolle an der ausgegliederten Kapitalgesellschaft eines Bundesligaclubs übernehmen darf. Allerdings gibt es Ausnahmen von dieser Regelung für Werksclubs wie Leverkusen oder Wolfsburg. Im genauen Wort-

laut heißt es, dass der Verein („Mutterverein“) an der Gesellschaft mehrheitlich beteiligt („Kapitalgesellschaft“) ist, wenn er über 50 % der Stimmenanteile zuzüglich mindestens eines weiteren Stimmenanteils in der Versammlung der Anteilseigner verfügt. Bei der Kommanditgesellschaft auf Aktien muss der Mutterverein oder eine von ihm zu 100 % beherrschte Tochter die Stellung des Komplementärs haben. In diesem Fall genügt ein Stimmenanteil des Muttervereins von weniger als 50 %, wenn auf andere Weise sichergestellt ist, dass er eine vergleichbare Stellung hat wie ein an der Kapitalgesellschaft mehrheitlich beteiligter Gesellschafter. Dies setzt insbesondere voraus, dass dem Komplementär die kraft Gesetz eingeräumte Vertretungs- und Geschäftsführungsbefugnis uneingeschränkt zusteht (DFL-Satzung §8 Nummer 2, Absatz 2; DFB-Satzung §16c Nummer 2).

Auf der letzten Jahreshauptversammlung unseres Clubs sprach sich Geschäftsführer Horstmann noch deutlich für den Erhalt dieses Paragraphen aus und machte deutlich, dass eine Aufhebung der 50 + 1-Regelung nicht im Sinne des 1. FC Köln sei.

Im Gegensatz zu dieser Einschätzung fordert der Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzende von Hannover 96, Martin Kind, dass Investoren in Zukunft die Mehrheit an einem Bundesligaclub übernehmen dürfen. Bayerns Manager Uli Hoeneß gab zu Protokoll, dass er zwar kein Freund dieser Bestrebungen sei, aber nichts gegen die Abschaffung der 50 + 1-Regel hätte.

Schon oft sind wir im Schwaadlappe und auch in unserem Fanzine „Mentalita Kölsch“ aus Sicht der aktiven Fans auf die Gefahren einer solchen Entwicklung eingegangen. In diesem Text richtet sich der Blick nun über den Tellerrand. An einigen Beispielen aus dem europäischen Fußball wollen wir Euch verdeutlichen, wie sich eine Aufhebung dieser Regelung auswirken könnte. Zunächst schauen wir auf die britischen Inseln, genauer gesagt auf den aktuellen englischen Zweitligisten Queens Park Rangers. Dieser ist den älteren FC-Fans vielleicht noch ein Begriff, da unsere Mannschaft in der Saison 1976/77 gegen die Engländer im Achtelfinale des UEFA-Pokals ausschied. Nach einer 0:3-Niederlage in London reichte der 4:1-Erfolg im Rückspiel aufgrund des erzielten Auswärtsstores nicht aus, um in die nächste Runde einzuziehen. Von dem Ruhm vergangener Tage ist im Stadion an der Loftus Road nicht mehr viel übrig geblieben. Die „Super Hoops“, so genannt wegen ihrer quergestreiften Trikots, dümpeln im Mittelfeld der 2. Liga herum, ohne realistische Chancen auf einen Playoff-geschweige denn einen Aufstiegsplatz. Ungewöhnlich scheint dieser Zustand nicht, denn auch in Deutschland sind mehrere große Traditionsvereine in den unteren Ligen gestrandet und haben es noch weitaus schlechter angetroffen als die Queens Park Rangers. Allerdings befinden sich die Rangers im Besitz der beiden Motorsportfunktionäre Bernie Ecclestone und Flavio Briatore, und viele Fans versprachen sich vom Einstieg dieser beiden Investoren den Aufbruch in neue Ära. Als dritter Investor wurde ein indischer Stahl-Tycoon gewonnen und einer erfolgreicheren sportlichen Zukunft schien finanziell nichts mehr im Wege zu stehen. Zeugnis für diese Zukunft soll ein neues Vereinswappen sein, das am letzten Spieltag der Saison 2007/08 präsentiert wurde.

In England ist dies nicht mehr ungewöhnlich; so entwickelte die Marketingabteilung von Arsenal vor einigen Jahren ein neues Logo mit abgerundeten Formen, welches nur noch in den Grundzügen mit dem alten Wappen der „Gunners“ übereinstimmt. Aston Villa, Chelsea und Tottenham sind nur einige weitere Beispiele aus der Premier League für solch ein Vorgehen. Natürlich sind auch Deutschland die Wappen einzelner Vereine über die Jahre hinweg leicht abgeändert worden, so hat sich Form und Aussehen unseres Geißbocks auch verändert. Dennoch sollen und dürfen Wappen kein Spielzeug von Marketingabteilungen und Investoren werden. Schließlich besitzen Wappen und die dazugehörigen Farben eine ungeheure Symbolwirkung. Was macht einen Verein eigentlich aus? Sicherlich sind sportliche Erfolge, Aufstiege und Titelgewinne der Mannschaft seines Vereins der Traum eines jeden Fußballanhängers, aber sind es ausschließlich diese Dinge, die den Fußball und insbesondere die Vereine ausmachen?

Jeder treue Anhänger wird mit dem Wappen seines Vereins ganz eigene persönliche Geschichten verbinden. Die Symbolwirkung in Bezug auf Tradition und Identifikation für Generationen von Fans dürfte unbestritten sein. Werte wie Treue, Loyalität, Leidenschaft und Emotionen werden durch eben dieses Symbol zum Leben erweckt. Wie schnell diese Werte Opfer einer feindlichen Übernahme werden können, zeigt der Blick nach Österreich. In der Alpenrepublik ist es nicht ungewöhnlich, dass Sponsoren neben der Trikotwerbung ihren Namen und ihr Logo in Namen und Wappen des gesponserten Vereins integrieren. Groteske Züge nahm dies beim Traditionsverein Austria Salzburg an. Der Energy-Drink-Hersteller Red Bull übernahm den Verein und anfangs versprachen sich die Fans davon eine Rückkehr zu sportlichen Erfolgen wie Mitte der 90er als man neben der Frankfurter Eintracht auch den Karlsruher SC aus dem UEFA-Pokal werfen konnte und erst im Finale an Inter Mailand scheiterte. Dieser Erfolg wurde zwar auch mit dem Namenszusatz Casino, einem Spielbankbetreiber aus Österreich, erreicht. Allerdings waren die geplanten Änderungen von Red Bull viel weitreichender als ein bloßer Namenszusatz. Der Name und das Logo wurden denen des Konzerns angepasst. Selbst das Gründungsdatum des Vereins sollte auf den Tag der Übernahme geändert werden, was aber letztendlich durch Druck des Verbandes verhindert wurde. Die traditionellen violett-weißen Vereinsfarben verschwanden fast gänzlich aus dem neuen Stadion und von den neuen Trikots. Vielen Fans gingen diese Änderungen zu weit und es gründete sich innerhalb der aktiven Fanszene die „Initiative Violett-Weiß“. Wie bereits der Name vermuten lässt, lag das Hauptaugenmerk auf der Erhaltung der traditionellen Vereinsfarben, allerdings zeigte sich die neue Führung wenig kompromissbereit. Der Konflikt spitzte sich also weiter zu und die aktive Fanszene wendete sich daraufhin enttäuscht vom künstlichen Gebilde „Red Bull Salzburg“ ab, allerdings um kurze Zeit später den SV Austria Salzburg neuzugründen. Der Verein beruft sich auf die Geschichte der ursprünglichen Austria seit 1933 und diese Saison ist der Aufstieg in die vierte Liga angepeilt. Der Zuspruch in der Bevölkerung ist ungebrochen und es zeigt sich, dass Werte wie Tradition und Leidenschaft auch in der heutigen Zeit keine leeren Worthülsen sein müssen.

Nicht nur in Salzburg gründeten Fans ihren eigenen Verein. In England waren es zunächst die Fans des Wimbledon FC, die ihren Verein unter dem Namen Wimbledon AFC neugründeten. Der FA-Cup-Sieger von 1988 musste aus seiner ursprünglichen Heimat im Süden Londons ins rund 100 km entfernte Milton Keynes umziehen und den Namen Milton Keynes Dons annehmen. Der Verein wurde zum Prestigeobjekt des Unternehmers Pete Winkelman, der in seiner Stadt einen höherklassigen Fußballverein etablieren wollte, ohne auf die Wurzeln des ursprünglichen Teams zu achten. Auch einer der bekanntesten und erfolgreichsten englischen Fußballvereine, Manchester United, besitzt seinen eigenen Fanverein. Der FC United of Manchester gründete sich aus den Kreisen der Fans der Red Devils nach der Übernahme von ManU durch Malcom Glazer. Unter anderem kam es im Zuge dieser Übernahme zur Erhöhung der Eintrittspreise und viele Fans konnten sich mit der zunehmenden Kommerzialisierung rund um ihren Verein nicht mehr identifizieren. Sie gründeten somit einen Verein, der sich auf das Prinzip beruft, dass u.a. jedes Mitglied Mitbestimmung im Verein besitzt und der Vorstand demokratisch gewählt wird.

Aus Hannover lässt Herr Kind verlauten, dass diese Vereinsphilosophie nicht mehr zum Wirtschaftsunternehmen Fußball passt, doch sind die Vereine, die wir lieben, lediglich Unternehmen? Sicherlich müssen Vereine nach wirtschaftlichen Gesichtspunkt geführt werden, aber steht die Maximierung des Gewinns nicht im Widerspruch zur Maximierung des sportlichen Erfolgs? Natürlich sind wir uns über die Notwendigkeit von Fernseheinnahmen und Sponsoren bewusst, aber steht das Interesse eines Investors über dem Interesse aller Mitglieder und Fans eines Vereins?

Dieter Mataschitz, der Besitzer von Red Bull, hat übrigens schon mehrfach prüfen lassen, ob die Möglichkeit eines solchen Engagements wie in Salzburg auch in Deutschland bestünde. Im Gespräch für einen Einstieg von Red Bull waren u.a. Leipzig und Bonn. Eine Abschaffung der 50 + 1-Regel würde diesen Überlegungen sicher Vorschub leisten und in 5 Jahren käme es dann vielleicht zum Derby gegen Red Bull Bonn anstatt gegen Borussia Mönchengladbach? Dieses Zukunftsszenario scheint zwar unwahrscheinlich, da selbst der Vorschlag von Herrn Kind beinhaltet, dass Investoren bereits vor ihrem Einstieg dem Verein sechs Jahre verbunden gewesen sein und ihre Anteile mindestens zehn Jahre lang halten müssen.

Was geschieht jedoch, wenn ein Investor Insolvenz anmelden muss? Geht der ihm verbundene Verein dann ebenfalls oder dienen die Spieler des Vereins als Tafelsilber, deren Verkauf das Unternehmen vor dem wirtschaftlichen Ruin bewahren könnte und lediglich zu einer sportlichen Talfahrt führt.

Besonders uns Fans sollte etwas daran liegen, dass unser Verein niemals solchen Entwicklungen ausgesetzt wird, die ihn in seiner Existenz bedrohen, daher gilt es auch weiterhin für den Erhalt der 50 + 1-Regelung einzutreten.

.....

Rückblick: BV Borussia 09 Dortmund - FC 3:1

Auswärtsspiele in Dortmund endeten für Mannschaften mit dem Geißbock auf der Brust in jüngster Vergangenheit leider allzu oft mit einer Niederlage. An dieser Tatsache sollte sich auch am vergangenen Samstag nichts ändern.

Die Reise ins östliche Ruhrgebiet wurde wie üblich innerhalb der Landesgrenzen von NRW mit dem Zug angetreten und wir das Westfalenstadion wurde ohne Umstieg erreicht,

da der genutzte Regionalexpress am Dortmunder Hauptbahnhof zum Stadion umgeleitet wurde. Der BVB gestattet Gästefans mittlerweile bei vorheriger Anmeldung sämtliche Materialien zur Unterstützung seines Vereins, was auch von unserer Gruppe mit zahlreichen Schwenkfahnen in unterschiedlichen Größen, Doppelhaltern und Luftballons genutzt wurde. Sicherlich ist diese Regelung absolut begrüßenswert und wird seit Beginn der Rückrunde auch in Köln praktiziert, allerdings werden Fans bei etwaigen Fehlritten für



die Zukunft sämtliche Fanutensilien außer Schals verboten. Unter diese sogenannten Fehlritte oder Entgleisungen fällt auch der Gebrauch pyrotechnischer Mittel. Pyrotechnik, wie bengalische Feuer, werden somit weiter in den Bereich der Randalen und Ausschreitungen gedrängt. Für unsere Gruppe absolut unverständlich, da wir in dieser Form der Unterstützung eine angemessene Möglichkeit sehen um Spielen eine gewisse Atmosphäre zu verleihen und den Spielern mit dieser viel zitierten südländischen Stimmung einen zusätzlichen Motivationsschub zu geben. Ausführlich beschäftigen wir uns mit dieser Thematik im Podcast der Jungen Horde. Die dritte Ausgabe des Podcasts kann auf unserer Homepage (www.wh96.de) heruntergeladen werden. Nach diesem kurzen Exkurs zurück zum Spielgeschehen in Dortmund: Der Gästeblock war mit 4.000 Kölner gefüllt und sowohl das Spiel auf dem Rasen, als auch die Stimmung auf den Rängen konnte in der Anfangsphase überzeugen. Besonders nach dem 1:0 durch Vucicevic kannten die FC-Fans im ausverkauften Stadion natürlich kein Halten mehr.

Allerdings ließ die Unterstützung im weiteren Verlauf zunehmend nach und insbesondere die Koordination zwischen Ober- und Unterrang stellte sich als äußerst schwierig heraus, was jedoch nicht als Entschuldigung dienen darf. Auf dem Spielfeld konnten die Dortmunder auch mehr und mehr die Kontrolle übernehmen und kamen noch vor dem Pausenpfeiff zum Ausgleich. Im zweiten Durchgang präsentierten die Boyz im Gästeblock zunächst das Spruchband „Lasst das Feuer nie aufhoeren zu brennen Kaempft Ultras DO“, um Solidarität mit den Dortmunder Ultra-Gruppen zu bekunden, welche momentan mit einer Vielzahl von Stadionverboten belastet sind. Stadionverbotler mit uns! Leider gewann der BVB immer mehr Spielanteile und auch die Südtribüne war das eine oder andere Mal deutlich zu vernehmen. Folgerichtig konnte die Borussia durch einen weiteren Treffer und ein Eigentor von Geromel auf 3:1 erhöhen. Die Unterstützung aus dem rot-weißen Gästebereich besserte sich auch nicht sichtbar und mit leeren Händen wurde die Rückreise in die Domstadt angetreten.

.....

EINS:NULL-Turnier

Die rechtsextreme „Bürgerbewegung pro Köln“ plant auch in diesem Jahr wieder einen sogenannten Anti-Islamisierungskongress in unserer schönen Domstadt. Im September des vergangenen Jahres konnte der erste Versuch einen solchen Gipfel von Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit in Köln zu etablieren, erfolgreich verhindert werden. Auch damals wurde die heiße Phase der Mobilmachung durch ein antirassistisches Fußballturnier eingeläutet. Daran möchten wir als Mitglied im Dachverband der aktiven Fanclubs des 1. FC Köln e.V. in Zusammenarbeit mit unserem Bündnis „EINS:NULL – Kultur gegen Rassismus“ anknüpfen und informieren Euch über diese Gegenveranstaltung im Vorlauf des Kongresses.

Das Turnier findet am Samstag, dem 02.05.09., einen Tag vor unserem Heimspiel gegen Werder Bremen um 13:00 Uhr auf den Vorwiesen des Müngersdorfer Stadions statt. Zu diesem bunten und farbenfrohen Ausrufezeichen gegen jegliche Art von Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und Rassismus möchten wir Euch schon jetzt herzlich und nachdrücklich einladen. Wie im letzten Jahr treten in zwei unterschiedlichen Turnieren U13 und U16 Mannschaften sowie Seniorenmannschaften gegeneinander an. Außerdem werden am Spielfeld noch zwei Begegnungen der Bunten Liga ausgetragen. Selbstverständlich werden auch wir jeweils mit einem Team der Wilden Horde und einem Team unserer Jugendsektion Junge Horde am Turnier teilnehmen, um auf dem Spielfeld ein eindeutiges Zeichen gegen den Kongress zu setzen und um sich untereinander besser kennen zu lernen und zu vernetzen. Solltet Ihr ein eigenes Team stellen wollen, dann meldet Euch per Mail unter info@koelnkickt.de. Natürlich seid ihr auch ansonsten herzlich willkommen, denn die Veranstaltung wird durch diverse Redebeiträge und Informationen rund um das Thema Rechtsextremismus abgerundet, bevor das Turnier dann gegen 18:00 Uhr mit der Siegerehrung langsam ausklingen wird. Für das leibliche Wohl wird selbstverständlich gesorgt sein und somit sollte einem informativen, vielfältigen und aussagekräftigen Nachmittag nichts im Wege stehen. Statt lediglich dagegen zu sein, wollten wir mit diesem Turnier ein positives Zeichen gegen die rassistische Hetze von „pro Köln“ setzen und unseren Teil dazu beitragen, dass die selbsternannte „Bürgerbewegung“ eine ähnlich blamable Niederlage wie im letzten Jahr einstecken muss.

Also erscheint zahlreich und setzt auch damit ein Zeichen gegen „pro Köln“, denn Köln ist eine weltoffene, multikulturelle Stadt und wir alle müssen dafür sorgen, dass unsere Stadt diesem Status auch in Zukunft noch gerecht werden wird. Sei auch Du dabei, wenn es heißt NEIN zu Rassismus und Fremdenfeindlichkeit! NEIN zu „pro Köln“ und ihrer rassistischen Hetze! JA zu Köln! JA zu Weltoffenheit, Toleranz und einem friedvollen Miteinander in der schönsten Stadt der Welt! Gegen Nazis – für Köln!

Weitere Informationen zu den verschiedenen Partnern und Initiativen findet Ihr unter www.koelnkickt.de und www.hingegangen.mobi



Stilmittel der Kurve: Doppelhalter

In dieser Ausgabe widmet sich der dritte Teil der Serie „Stilmittel der Kurve“ dem Thema Doppelhalter. Diese sind neben den (Schwenk-)fahnen ein sehr wichtiges Element zur optischen Gestaltung der Kurve. Im Gegensatz zur Fahne wird ein Doppelhalter nicht geschwenkt und nimmt somit eine fixierte Position ein. Außerdem besitzt er in der Regel nicht die Größe einer mächtigen Schwenkfahne. Aus diesen Unterschieden resultieren verschiedene Motivationen zum Einsatz von Doppelhaltern.

In aller erster Linie gelten sie der optischen Unterstützung des geliebten Vereins und sind dementsprechend in den Heimatfarben gehalten oder beinhalten (Teile von) Wappen oder Namen des Vereins. In einer großen Masse auftretend ergibt sich das Bild einer bombenfesten Wand, die hinter den Spielern steht. Doch auch im Fahnenmeer werden Doppelhalter eingebracht, da sie für Abwechslung und Vielfalt sorgen. Besonders für kleinere Gruppierungen oder einzelne Fans sind sie eine einfache Alternative, sich am kreativen Support zu beteiligen.

Von eben jenen kleineren Gruppierungen werden sie auch genutzt, um sich selbst zu präsentieren. Oftmals lässt sich gerade in der Anfangsphase eines Fanclubs kein Platz für die Positionierung einer eigenen Zaunfahne finden. Dennoch möchte jeder aktive Fan mit Stolz an der Unterstützung teilnehmen und der Mannschaft signalisieren, dass er immer und überall dabei ist. Aus diesem Grund lassen sich oft fanclubbezogene Doppelhalter in unserer Kurve finden. Intensiv wird diese Möglichkeit der Präsentation auch von den größeren Ultra-Gruppierungen genutzt. So nutzen wir aber Doppelhalter nicht nur um unsere Präsenz zu zeigen, sondern auch um unserer Kreativität Ausdruck zu verleihen. Eine legitime Möglichkeit, um seine eigene Fanszene im „Kampf der Kurven“ besser zu positionieren, wobei selbstverständlich der Kampf um drei Punkte auf dem grünen Rasen im Vordergrund steht. Die aufkommende Ultra-Kultur in Deutschland Mitte der Neunziger Jahre verhalf den Doppelhaltern auch endgültig zum Einzug in die Kurven. Allerdings fanden auch in früheren Jahren ähnliche Gebilde Verwendung bei den Fans und waren meist versehen mit schlichten Grüßen aus dem jeweiligen Heimatort oder wurden als eine Art Spruchband zur Mitteilung genutzt.

Als weitere Einsatzmöglichkeit hat in den letzten Jahren die Vermittlung von fanpolitischen Inhalten mittels Doppelhalter zugenommen. Da sie sich nicht in ständiger Bewegung befinden, lassen sich kurze prägnante Aussagen sehr gut ablesen und in die Öffentlichkeit tragen. Besonders in Kurven und Gästesektoren mit eingeschränkter oder verbotener Anbringung von Spruchbändern sind sie die einzige Möglichkeit, um seine Meinung zu äußern und sich für Fan- und Vereinsbelange einzusetzen.

Ob zur leidenschaftlichen Unterstützung des Vereins, zur stolzen Eigenpräsentation oder im Kampf für Fußballkultur – Doppelhalter finden vielfältige Verwendung und sind im Leben der Kurve nicht mehr wegzudenken. Man bedenke also immer, für was sie stehen und mit welcher Hingabe und Überzeugung sie erstellt werden. Zum Abschluss dieses Textes richten wir noch einen kleinen Appell an jeden FC-Fan. In den einzelnen Doppelhaltern steckt viel Mühe, Arbeit und Geld der einzelnen Fanclubs und Gruppen, von denen sie hergestellt worden sind. Sie dienen dem Zweck, unsere Kurve optisch zu repräsentieren und unsere Mannschaft zu unterstützen. Wenn Ihr einen Doppelhalter zum Einlauf der Mannschaften oder während des Spiels benutzt habt, dann lasst sie danach den einzelnen Gruppierungen wieder zukommen. Es bringt niemandem etwas, wenn die Doppelhalter nach den Spielen auf diversen Wegen an Zimmerwände oder auf Dachböden als Erinnerungstücker wandern. Ihr solltet natürlich auch bedenken, dass nicht nur Fahnen und Schals, sondern auch Doppelhalter begehrte Trophäen gegnerischer Fans sind. Daher gilt es immer und überall die Augen offen zu halten, um nicht Gefahr zu laufen, dass die eigenen Farben in der gegnerischen Kurve eines Rivalen auftauchen. Wenn Euch diese Form der Unterstützung gefällt, dann erstellt selbst eigene Doppelhalter mit eigenen Motiven und Schriftzügen, um unsere Südkurve weiter voranzubringen. Für Fragen zur Erstellung stehen wir Euch gerne unter malen@wh96.de zur Verfügung.

FC vs. VfB Stuttgart · Schwaadlappe Nr. 35 · 18.04.2009 · Auflage: 10.000
Kontakt: publikationen@wh96.de (Schwaadlappe) · stimmung@suedkurve-koeln.de
(Stimmung) info@wh96.de (WH allgemein) · WILDE HORDE seit 1996

Der „Schwaadlappe“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts,
sondern ein kostenloser Rundbrief der Wilden Horde an Freunde und Fans des 1. FC Köln.